



„Herr, lehre uns beten!“ Lk. 11, 1

Lesung: Dan. 9, 2.19

Daniel betet am Ende der babylonischen Gefangenschaft als alter Mann (1. Jahr des Darius, ca. 538 v. Chr.) dieses bewegende Bussgebet. Ein Wort des Propheten Jeremia hat ihn getroffen und lässt ihn fragen, wie Gott sein Volk wohl weiterführt:

Er betet Gott an und beugt sich vor Gott.

Er bekennt Gottes Güte und Bundestreue.

Er ist ehrlich und stellt sich als Mitschuldiger unter das schuldige Volk. (Wir!)

Er betet nicht mit dem Ziel, selbst Gutes zu bekommen, sondern dass Gottes Ehre gross werden soll.

Sadhu Sundar Singh, ein berühmter indischer Christ (gest. 1929) vergleicht die Christen/Kirche in Europa mit einem Stein, der jahrelang im Wasser liegt: aussen nass, aber wenn man ihn aufschlägt, dann ist er innen ganz trocken. Das Evangelium ist nicht in unsere Herzen gedrungen. Das Problem ist nicht das Evangelium, sondern unsere harten Herzen. Materialismus und Intellektualismus haben die Herzen hart werden lassen.

Das Ziel des christlichen Glaubens ist nicht, dass wir eine religiöse Aussenseite bekommen, sondern dass wir zu Gottes Kindern werden und uns in das Bild Jesu Christi verändern lassen (2. Kor. 3, 18); dass in unseren Herzen Gottes Reich an erster Stelle steht (Mt. 6, 33) und wir immer mehr wachsen in Gnade und Erkenntnis, (2. Petr. 3, 18) „Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig (wörtlich: GANZ)“ sagt Gott zu Abraham, 99-jährig. (Gen. 17, 1 - Genau darum geht es beim BETEN. *Was hiesse das für dich konkret?*

Viele Christen haben beim Thema Gebet ein schlechtes Gewissen: „Ich sollte mehr..., anders..., so wie dieser und jener Christ...!“ *Kennst du diese Gedanken auch?*

Lies Lk. 11, 5-13

Eingeleitet wird der Abschnitt mit der Bitte der Jünger: „Herr, lehre uns beten!“ Antwort: das UnserVater. Und dann diese Geschichte. Wir nähern uns ihr vom Schluss her:

1. Was habe ich heute gelernt?
(*Glaubensinhalt*)
2. Welche Fragen beschäftigen mich?
(*Glaubenswachstum*)
3. Was setze ich wie um?
(*Glaubenspraxis*)

1. DAS ZIEL: Gottes Reich/ der Heilige Geist

V.13. Ziel allen Bittens muss die Erfüllung mit dem Heiligen Geist sein, nicht ich ich ich..., sond. gebrauche mich, um deine Ziele zu erreichen. So beginnt das UnserVater (V.2): Dein Reich soll kommen; dein Wille soll geschehen. Und auch im Vers 20 steht nochmals das Kommen des Gottesreichs auf dieser Erde im Vordergrund. Gott will seine Geschichte schreiben mit dir.

Unsere Art des Betens wird sich stets verändern. *Wie war das bei dir?* Reife Christen haben mehr und mehr diese Bitte im Zentrum: Herr, erfülle mich mit deinem Heiligen Geist, dass ich das tue und begehre, was dein Reich fördert. *Mach das zu deinem täglichen Gebet!* Beten darf sehr verschieden aussehen, aber es darf nie eine religiöse Pflicht sein, bei der unser Herz und Wesen nicht im Innersten verändert und das Wachsen von Gottes Reich zu unserem grössten Ziel wird.

2. DER VATER: Gelassenheit/ Vertrauen

Das Beispiel des bittenden Kindes und des gütigen Vaters zeigt, dass dabei unsere Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte nicht auf der Strecke bleiben. Der Vater gibt dem Kind, was es braucht. Er gibt nur Gutes. Gott möchte, dass wir dieses Vertrauen und diese Gelassenheit erfahren und uns davon tragen lassen.

«Fürchte dich nicht, glaube nur.» (Mk. 5, 36)

Bedenke: Ein guter Vater erfüllt seinem Kind nicht jeden Wunsch. D. Bonhoeffer: «Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.» O. Wilde: «Wenn die Götter uns strafen wollen, erhören sie unsere Gebete.» *Kennst du das?*

3. Der FREUND: Herzensbildung/ ehrlich sein

Echte Freundschaft lebt davon, dass man sein kann, wie man ist, gelegen und ungelegen, und dass man sich auch Fragen stellen lässt. Das «Drängeln» um Mitternacht ist nicht der Grund, warum der Freund aufsteht. Nein, er tut es, weil er Freund ist. Das Drängeln ist nur die Bestätigung, dass es mit Sicherheit so sein wird.

Die Urversuchung von uns Menschen besteht darin, Gott etwas vorspielen zu wollen; religiös zu sein; Gebet als Pflicht (vgl. die Heuchler in Mt. 6, 5), aussen nass, innen trocken, gespalten und unreif, unverändert.

Nein, im Gebet sollen wir ehrlich werden mit uns selbst (s. Daniel) und so reifen als Persönlichkeiten. *Bete täglich Ps. 139, 23: «Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.»*